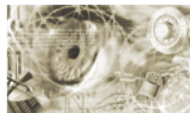




Bundesamt  
für Sicherheit in der  
Informationstechnik



## Band AH, Kapitel 6: Glossar

### **HV-Kompendium in der Version 1.6**

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik  
Postfach 20 03 63  
53133 Bonn

Tel.: +49 22899 9582-0

E-Mail: [hochverfuegbarkeit@bsi.bund.de](mailto:hochverfuegbarkeit@bsi.bund.de)

Internet: <https://www.bsi.bund.de>

© Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik 2013

## **Inhaltsverzeichnis**

1	Einleitung.....	5
---	-----------------	---

## **Abbildungsverzeichnis**

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Abkürzungsverzeichnis zum HV-Kompendium in der Version 1.6.....	21
--	----



# 1 Einleitung

Das Hochverfügbarkeitskompodium umfasst nachstehenden Bände:

Band G: Grundlagen

Band B: Bausteine

Band M: Maßnahmen

Band AH: Anleitungen und Hilfsmittel

In den Kapiteln der Bände werden diverse Begrifflichkeiten verwendet, deren Bedeutungen nachstehend in diesem Glossar erläutert werden.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Access Control List	Eine Zugriffskontrollliste. Sie regelt, welche MAC-/IP-Adresse Zugriff erhält. Eine ACL kann u. a. bei Routern eingerichtet werden.
Abnutzung	Der dritte Anteil „Abnutzung“, engl. wear out failures gibt den intuitiv wahrgenommenen kontinuierlichen Anstieg der Ausfälle einer Einheit wieder, die durch Alterung oder abnehmende Aufmerksamkeit erklärt werden.
Abtasttheorem	Um fähig zu sein, die Funktion $f(t)$ exakt wiederzugewinnen, muss man $f(t)$ mit einer Rate abtasten, die größer als das Doppelte seiner höchsten Frequenzkomponente ist.
Access Control List	Eine Zugriffskontrollliste. Sie regelt, welche MAC-/IP-Adresse Zugriff erhält. Eine ACL kann u. a. bei Routern eingerichtet werden.
Antecedent	Ein Antecedent ist ein Dienst, von dem ein anderer Dienst abhängig ist, um seine Funktionalität erbringen zu können.
Application programming interface	Die Programmierschnittstelle (API) ist eine Schnittstelle mit Befehlen, ggf. Routinen und/oder Makros, die von einem Betriebssystem oder einer Betriebssystemerweiterung, z. B. für die Benutzung eines Netzwerkes, bereitgestellt wird.
Applikation	Zur IT-Unterstützung von Prozessen werden Applikationen eingesetzt, die im Idealfall alle Prozessschritte unterstützen. Eine Applikation fasst unterschiedliche IT-Ressourcen zum Zweck der Prozessabwicklung zusammen.
Applikations-Dienst	Der Applikations-Dienst beschreibt an der Schnittstelle zum Anwender die notwendigen spezifischen Funktionen sowie die Ablauflogik zur Abwicklung eines Prozesses.
Arbitrierung	Im Allgemeinen versteht man unter der Arbitration oder Arbitrierung die möglichst gerechte Zuteilung von Ressourcen auf verschiedene Benutzer (Geräte).
Archiv-Bit	Beim Archivbit handelt es sich um ein Dateiattribut, welches vorwiegend von sogenannten Backup-Programmen bei der Datensicherung verwendet wird.
Assessment	Beim Assessment wird überprüft und bewertet, ob ein Standard oder ein Satz an Leitlinien eingehalten wird oder ob die Ziele in Bezug auf die gewünschte Effizienz und Effektivität erreicht wurden. Beim HV-Assessment wird das Verfügbarkeitspotential zentraler IT-Ressourcen und IT-Prozesse überprüft.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
augenblickliche Verfügbarkeit	Die augenblickliche Verfügbarkeit einer Betrachtungseinheit zum Zeitpunkt $t$ ist definiert als: $A(t) = P(X(t) = 1)$ . Das ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Betrachtungseinheit zum Zeitpunkt $t$ funktioniert. Weil es fast immer unmöglich ist, einen expliziten Ausdruck für $A(t)$ zu erhalten, insbesondere kurz nach der Installation oder gegen Ende der Lebensdauer einer Betrachtungseinheit (bathtub curve), gibt es andere Vorschläge für die Bestimmung.
Authentifizierung	Unter einer Authentifizierung (engl. authentication) versteht man die Prüfung einer Authentisierung, d. h. die Überprüfung, dass ein Kommunikationspartner tatsächlich derjenige ist, der er vorgibt zu sein.
Availability	Verfügbarkeit= Die Fähigkeit einer Einheit, eine angeforderte Funktion zu jedem beliebigen Zeitpunkt innerhalb eines vorgegebenen Zeitintervalls erfolgreich durchzuführen, unter der Voraussetzung, dass externe Ressourcen, soweit gefordert, vorhanden sind (ITU-T E.800).
Availability Management	Beim Availability Management oder Verfügbarkeits Management wird aus den Geschäftsanforderungen ein allgemeines sowie auch ein servicespezifisches Verfügbarkeitsniveau definiert, die Umsetzung geplant und die definierten Qualitätsparameter überwacht.
Availability Management	Beim Availability Management oder Verfügbarkeits-Management wird aus den Geschäftsanforderungen ein allgemeines sowie auch ein servicespezifisches Verfügbarkeitsniveau definiert, die Umsetzung geplant und die definierten Qualitätsparameter überwacht.
Backplanes	Die Rückverdrahtungsplatten eines größeren Computersystems, Hubs oder Routers. Sie stellt die verschiedenen Bussysteme bereit und verbindet die Steckkarten des Rechner-Systems.
Badewannenkurve bathtub curve	Die Fehlerrate $\lambda(t)$ ist zeitabhängig! Erfahrungsgemäß ändert sich diese Rate über die Lebensdauer), engl. live cycle, der Betrachtungseinheit. In vielen Fällen lässt sich die Fehlerrate über die Lebensdauer mit der Badewannenkurve, engl. bathtub curve beschreiben, vereinfacht betrachtet ist es auch auf menschliche Produktionsfaktoren anwendbar. Die X-Achse gibt die Zeitspanne $t$ von Beginn der Inbetriebnahme der Einheit wieder, während auf der Y-Achse die Ausfallrate $\lambda$ pro Zeiteinheit aufgetragen wird. Sie beschreibt einen speziellen Verlauf der Fehlerrate aus drei Komponenten.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Bare-Metal	Eine Virtualisierungslösung, bei der das Virtualisierungs-Produkt direkt auf der physikalischen Hardware installiert wird und dort wie ein Host Betriebssystem agiert.
Barriersystem	Barriersysteme dienen zum einen zur eindeutigen Kennzeichnung des Grundstückes. Die Hauptaufgabe einer Barriere besteht jedoch in der Abwehr potentieller Eindringlinge. Barriersysteme bestehen beispielsweise aus Mauern, Zäunen, Stacheldrahthindernissen, Drehtüren etc.
Basis-Dienst	Ein Basis-Dienste stellt die allgemeinen technischen Funktionen, die ein Applikations-Dienst benötigt, zur Verfügung.
Benchmark	Eine Benchmark stellt den erfassten Zustand eines Elements zu einem bestimmten Zeitpunkt dar. Eine Benchmark kann beispielsweise in folgenden Bereichen verwendet werden: Continual Service Improvement, um den Ist-Zustand beim Erzielen von Verbesserungen zu definieren, Capacity und Availability Management, um Performance- und Verfügbarkeitsmerkmale während des normalen Betriebs zu dokumentieren.
Benchmarking	Beim Benchmarking findet der Vergleich einer Benchmark mit einer Best Practice statt. Der Begriff „Benchmarking“ wird auch für die Erstellung einer Reihe von Benchmarks über einen bestimmten Zeitraum hinweg und den Vergleich der Ergebnisse verwendet, um den Fortschritt oder Verbesserungen zu messen. Der Vergleich der Leistungen und / oder Ergebnisse, die mit Hilfe eines qualitativen oder quantitativen Bewertungsverfahrens ermittelt wurden, werden mit zuvor festgelegten oder ermittelten Referenzwerten verglichen.
Best Practices	Best Practices sind Aktivitäten oder Prozesse (hier im Bereich der IT-Verfügbarkeit), deren Einsatz in mehreren Organisationen nachweislich zum Erfolg geführt hat.
Betrachtungseinheit	Eine Betrachtungseinheit ist ein Prozess oder eine einzelne Komponente eines Prozesses, der bzw. die für sich allein bezüglich ihrer Eigenschaften funktionell und qualitativ eindeutig beschreib- und bewertbar ist.
Betriebssystem	Das Betriebssystem wird in den Arbeitsspeicher geladen und steuert das Zusammenwirken der einzelnen Hardwarekomponenten (Drucker, Tastatur, Bildschirm, Disketten- und CD-Laufwerke) und verwaltet den Arbeitsspeicher und die Dateien.



<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
black box	Das Kompodium fordert wie die Normen in jedem Falle, dass die Betrachtungseinheit bezüglich der Funktionalität genau beschreibbar und die Eigenschaften bewertbar, d. h. messbar und prüfbar ist. Die Definition fordert nicht, dass der Aufbau und die Wirkungsweise der Betrachtungseinheit bekannt ist. Sie ist entsprechend der Systemtheorie eine „black box“, also ein geschlossenes System ohne Betrachtung der inneren Funktionsweise, die möglicherweise sehr komplex sein kann. Die Motivation für die Begriffsbildung tendiert die Sicht, dass das Innere (jetzt) nicht interessiert, in den meisten Fällen wissen wir es (sowieso) nicht. Mit dieser Herangehensweise nach dem Geheimnisprinzip wird die Komplexität des Beobachtungsgegenstandes bewusst reduziert.
Blackbox Test	Blackbox Tests, auch Funktionstests genannt, werden von Programmierern und Testern entwickelt, die keine Kenntnisse über den inneren Aufbau des zu testenden Systems haben. In der Praxis werden Blackbox Tests meist von speziellen Test-Abteilungen oder Test-Teams entwickelt.
Blockheizkraftwerk	Ein Blockheizkraftwerk ist eine dezentrale Anlage zur kombinierten Erzeugung von Strom und Wärme. Hierbei wird mit einem Verbrennungsmotor und einem Generator elektrische Energie erzeugt. Die Abwärme wird direkt oder zur Kühlung über einen Wärmetauscher genutzt (Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung).
Brandmelder	Im zeitlichen Verlauf eines Brandes wird zwischen Schwelphase, Rauch, Flammen und Hitze unterschieden. Für jede dieser Brandphasen existieren Melder, die nach unterschiedlichen Funktionsprinzipien arbeiten.
Brandmeldezentrale	Die Brandmeldezentrale empfängt die Ereignisse von verschiedenen Brandmeldern, wertet diese aus und reagiert mit vordefinierten Aktionen. Bei entsprechenden Ereignissen können z. B. die Alarmierung der Feuerwehr und die Auslösung eingebauter Löschanlagen erfolgen.
burn- out	Am Ende, im engl. Sprachraum burn-out genannt, steigt die Fehlerrate wieder kontinuierlich stark an.
burn-in	In der Anfangsphase, im engl. Sprachraum burn-in genannt, ist die Fehlerrate vergleichsweise hoch und nimmt stark ab.

<b><i>Begriff</i></b>	<b><i>Erläuterung</i></b>
Business Continuity Management	Business Continuity Management (BCM) bezeichnet alle organisatorischen, technischen und personellen Maßnahmen, die zur Fortführung des Kerngeschäfts einer Behörde oder eines Unternehmens nach Eintritt eines Notfalls bzw. eines Sicherheitsvorfalls dienen. Weiterhin unterstützt BCM die sukzessive Fortführung der Geschäftsprozesse bei länger anhaltenden Ausfällen oder Störungen.
Bussystem	Ein standardisiertes System für die parallele Datenübertragung zwischen einzelnen Hardware-Komponenten. Das Bussystem bezeichnet nicht nur den eigentlichen Bus, sondern meist auch das Anschlusssystem an diesen Bus, also die Normen für die Steckplätze und Schnittstellen.
Caching	Unter Caching versteht man die kurzfristige Zwischenspeicherung einer Kopie von aktuellen oder in Bearbeitung befindlicher Daten oder Files in einem Cache. Das Caching erfolgt auf schnellen Speichermedien wie RAMs oder Festplatten, auf die kurzfristig und mit kurzen Zugriffszeiten wieder zugegriffen werden kann
Change Management	Prozess der geregelten Kontrolle von Changes der Infrastruktur oder jeder Ausprägung von Services, der genehmigte Changes bei minimaler Unterbrechung ermöglicht.
Client-Server-Modell	Das Client-Server-Computing steht in einem engen Zusammenhang mit dem Downsizing bzw. Rightsizing und stellt eine Abwendung von den zentralistischen Mainframe-Strukturen dar.
Closed Circuit Television	Ein Closed Circuit Television ist ein Videokontrollsystem, bei dem die analogen Videosignale nur an einen geschlossenen Benutzerkreis geleitet werden.
Closed Circuit Television	Ein Closed Circuit Television ist ein Videokontrollsystem, bei dem die analogen Videosignale nur an einen geschlossenen Benutzerkreis geleitet werden.
Cluster	Ein Cluster stellt eine Kombination aus einzelnen Systemen zu einem Systemverbund dar. Dazu können sowohl logische als auch physikalische Kombinationen gewählt werden. Die Einzelsysteme sind bezogen auf ihre Wirkfunktion gleichwertig. Es handelt sich somit um Objekte aus technischen Komponenten oder organisatorischen Prozessen mit vergleichbare Aufgabenstellung/Funktionalität
CobiT	Control Objectives for Information and Related Technology, ist ein international anerkanntes Framework zur IT-Governance und gliedert die Aufgaben der IT in

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
	Prozesse Kontrollziele.
CobiT	Control Objectives for Information and Related Technology, ist ein international anerkanntes Framework zur IT-Governance und gliedert die Aufgaben der IT in Prozesse Kontrollziele.
CobiT	Control Objectives for Information and Related Technology, ist ein international anerkanntes Framework zur IT-Governance und gliedert die Aufgaben der IT in Prozesse Kontrollziele.
Cold-Standby	Beim Cold-Standby-Betrieb wird eine technisch identische Komponente physikalisch vorgehalten, die aber nicht aktiviert ist. Fällt die Master-Komponente aus, so wird diese durch die Kopie ausgetauscht. Da für diese Aktivität fast immer manuelle Eingriffe notwendig sind, kann hier nur in einem sehr begrenzten Maße von einer Hochverfügbarkeitslösung gesprochen werden.
Cold-Standby	Bei einer Cold-Standby Lösung handelt sich um die Bereitstellung eines redundanten, nicht sofort betriebsbereiten Ersatzsystems parallel zum Produktivsystem. Bei einem Ausfall des Primärsystems wird das redundante System aktiviert und in den Prozess produktiv integriert. Da für diese Aktivität fast immer manuelle Eingriffe notwendig sind, kann hier nur in einem sehr begrenzten Maße von einer Hochverfügbarkeitslösung gesprochen werden.
Common Object Request Broker Architecture	CORBA ist eine Spezifikation zur Realisierung verteilter Softwareanwendungen.
Configuration Management Database	Die Configuration Management Database (CMDB) beinhaltet die Gesamtheit aller für die Leistungserstellung erforderlichen Daten, inklusive der Beschreibung der einzelnen Configuration-Elemente CI und deren Verbindung untereinander (Metadaten). Für die erfolgreiche und wirtschaftliche Einführung des Configuration Management ist das Festlegen des richtigen Detaillierungsgrades der CMDB von zentraler Bedeutung.
Continual Process Improvements	Continuous Process Improvement (CPI) meint neben der einmaligen Gestaltung und Beschreibung der Geschäftsprozesse, die ständige Planung und Steuerung der aktuellen Geschäftsabläufe und ihre ständige Verbesserung.
Continual Process Improvements	Continuous Process Improvement (CPI) meint neben der einmaligen Gestaltung und Beschreibung der Geschäftsprozesse, die ständige Planung und Steuerung der aktuellen Geschäftsabläufe und ihre ständige Verbesserung.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Control Objectives for Information and Related Technology	CobiT ist ein international anerkannter Standard für Sicherheit, Qualität und Ordnungsmäßigkeit in der Informationstechnologie.
COSO	COSO ist ein als Standard für ein internes Kontrollsystem anerkanntes Modell
COSO ERM	Das Framework ERM von COSO ist eine Ergänzung zum ursprünglichen COSO-Modell, welches 2004 mit zusätzlichen Elementen für die interne Kontrolle ergänzt wurde
Dependent	Ein Dependent ist ein Dienst, der von der Verfügbarkeit eines anderen Dienstes abhängig ist, um seine Funktionalität erbringen zu können.
Detektionssystem	Detektionssysteme bestehen aus Sensoren und Signalzentralen. Die Sensoren gewährleisten die Früherkennung von sicherheitsbedrohlichen Ereignissen, wie beispielsweise Einbrüchen, Leckagen etc. Die Signalzentrale wertet die Signale der Sensoren aus und löst bei Erreichen vorprogrammierter Signalstärken einen Alarm aus und ermöglicht so ein rechtzeitiges Eingreifen.
Dienstekatalog	Katalog von IT-Dienstleistungen eines IT-Dienste Anbieters
Dienstgüteparameter	Mit Hilfe der Dienstgüteparameter werden die qualitativen Eigenschaften eines Dienstes beschrieben. Sie geben die Anforderungen vor, die der Anbieter eines Dienstes ihm Rahmen seiner Leistungserbringung zu erfüllen hat.
Dienstgütevereinbarung	Ein Service Level Agreement (SLA) ist eine bilaterale, juristische Übereinkunft zwischen Provider und Kunde, in der die vertraglichen Vereinbarungen zur Qualität der Leistungen spezifiziert sind.
Dienstpriorisierung	Priorisierung gestattet es, zeitkritischen Diensten einen Vorzug gegenüber anderen Diensten zuzuweisen. Mittels entsprechender Netz-Management-Maßnahmen ist es möglich Diensten mit höherer Priorität eine höhere Bandbreite oder bei Überlast eine bevorzugte Verarbeitung ihrer Datenpakete zu sichern.
Direct Access File System	Direct Access File System (DAFS) ist ein Ansatz für den verteilten Datenzugriff, der von Network Appliance, Intel und Seagate als Architektur ins Leben gerufen wurde. DAFS ist vergleichbar mit NAS, DAS und FC-SAN, es setzt dort an, wo eine kleine Anzahl an Clients als Appliance-Server fungieren.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Direct Attached Storage	Das Direct Attached Storage ist die klassische Variante eines Speichernetzes, bei dem die Server und Speichersysteme über dedizierte SCSI-Verbindungen miteinander kommunizieren. Die Daten werden über diese Schnittstelle auf Blocklevel übertragen. Bei dem DAS-Konzept sind die Speichermedien direkt an den Server angeschlossen. In Bezug auf den Ausbau der Speicherressourcen ist das DAS-Konzept relativ aufwändig, darüber hinaus bilden die Server, über die alle Daten fließen, einen Engpass.
Disaster Tolerant	Bei den Betrachtungseinheiten der letzten Klasse VK5 steht die Verfügbarkeit unter besonderen Bedingungen oder im Falle höherer Gewalt im Vordergrund, man spricht auch von „Disaster Tolerant“. Die maximale Ausfallzeit kann hier kaum vorherbestimmt werden, weil die extremen Bedingungen nicht bekannt, nicht genau vorstellbar und nicht eingrenzbar sind. Die Einheiten müssen unter „allen möglichen Umständen möglichst lange“ funktionieren, um die Schäden zu minimieren.
Dispatcher	Im Rahmen der Prozessverwaltung eines Betriebssystems dient der Dispatcher dazu, bei einem Kontextwechsel dem derzeit aktiven Prozess die CPU zu entziehen und anschließend dem nächsten Prozess die CPU zuzuteilen. Die Entscheidung, welcher Prozess der nächste ist, wird vom Scheduler im Rahmen der Warteschlangenorganisation getroffen.
Diversität	Diversität bezeichnet eine Redundanz, die auf funktional ähnlichen, aber unterschiedlich implementierten Komponenten basiert. Diversitär redundante Komponenten tragen in gleicher Weise zur Erbringung der Nutzfunktionen in einer hoch verfügbaren Architektur bei, basieren aber auf unterschiedlichen Varianten der Realisierung.
Doppelboden	Als Doppelboden bezeichnet man eine Systembodenbauart als aufgeständerte Bodenkonstruktion, bestehend aus modularen Elementen (im Wesentlichen Platten und Stützen). Diese Platten liegen auf Doppelbodenstützen auf. Der so geschaffene Hohlraum dient primär der Zuführung von Kaltluft durch die Klimatisierungsanlage, wird jedoch auch zur Installationen für Komponenten der Kommunikation, Energieversorgung, Kühlung etc. verwendet.
Doppelte Einspeisung	Bei der doppelten Einspeisung existieren zwei voneinander unabhängige Stränge zur Stromversorgung durch ein Energieversorgungsunternehmen.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Double-Faults	Störung oder Ausfälle bei zusammenhängenden atomaren Hardware-Komponente oder Informationseinheiten, die gleichzeitige zu einem gegebenen Zeitpunkt und weiterhin verteilt über die partizipierenden Komponenten auftreten.
Einbruchmeldeanlage	Einbruchmeldeanlagen als Untergruppe der Gefahrenmeldeanlagen dienen der automatischen Überwachung von Bereichen gegenüber jeglichem Eindringen oder Sabotage, entweder kontinuierlich oder für den Zeitraum, in dem sie scharf geschaltet sind. Nach Norm DIN EN 50131 bestehen sie aus der Einbruchmeldezentrale, den Meldern, den Signalgebern, den Übertragungsanlagen und der Energieversorgung.
Embedded System	Embedded System ist ein Mikrocomputersystem, das für den Benutzer im Hintergrund bleibt, „eingebettet“ ist und kaum bemerkt wird.
Enterprise Service Bus	Der Enterprise Service Bus beschreibt eine Kommunikations-Infrastruktur mit besonderen Routing-Fähigkeiten, welche in dienstorientierten Architekturen zum nachrichtenbasierten Informationsaustausch eingesetzt werden kann.
Environment	Die Umgebungsbedingung , engl. environment, einer Betrachtungseinheit beschreibt überprüfbar die Gesamtheit aller physikalischen, chemischen und biologischen sowie auch aller politischen, sozialen und administrativen Bedingungen, unter denen sie ihre beschriebenen Eigenschaften zusichert.
Ereignis	Ereignis ist das Auftreten eines beobachtbaren Geschehens. Im HV-Umfeld bswp. der Eintritt eines Fehlers, das Erreichen eines Zeitpunktes oder eine Schwellwertüber- oder Unterschreitung.
ERP	Enterprise Resource Planning (ERP) ist eine Softwarelösung, die den betriebswirtschaftlichen Ablauf steuert und auswertet, z. B. für Produktion, Vertrieb, Logistik, Finanzen und Personal.
Eskalation:	Eine Aktivität, bei der zusätzliche Ressourcen eingeholt werden, wenn diese erforderlich sind, um den Service Level Zielen oder Kundenerwartungen gerecht zu werden. Eskalationen können innerhalb aller IT Service Management Prozesse erforderlich sein, werden jedoch meistens mit dem Incident Management, dem Problem Management und dem Kundenbeschwerde-Management in Verbindung gebracht. Es sind zwei Eskalationstypen definiert: funktionale Eskalation und hierarchische Eskalation.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Event	Eine Aktivität, bei der zusätzliche Ressourcen eingeholt werden, wenn diese erforderlich sind, um den Service Level Zielen oder Kundenerwartungen gerecht zu werden. Eskalationen können innerhalb aller IT Service Management Prozesse erforderlich sein, werden jedoch meistens mit dem Incident Management, dem Problem Management und dem Kundenbeschwerde-Management in Verbindung gebracht. Es sind zwei Eskalationstypen definiert: funktionale Eskalation und hierarchische Eskalation.
Extreme Programming	Extreme Programming (Extremprogrammierung), ist ein flexibles Vorgehensmodell in der Softwaretechnik, das sich den Anforderungen des Kunden in wiederholten kleinen Schritten unter Verwendung von Rückkoppelungen sowie einer kommunikationsintensiven Herangehensweise zielgerichtet annähert.
Fabric	Ein Fabric-System erlaubt dynamische Kopplungen zwischen zwei Knoten über die an dieses System angeschlossenen Ports.
Facility Management	Facility Management: Prozesse zur Erhaltung der Funktionfähigkeit der Infrastruktur
Fail-Over	Ein Fail-Over ist eine Betriebsart in fehlertoleranten Systemen, bei dem die Funktion einer Komponente im Fall eines Fehlers von einer redundanten Komponente übernommen wird. Dieser Zustandsübergang wird Übernahme im Fehlerfall (engl. fail-over) genannt.
Fat-Clients	Im Gegensatz zu Thin Clients sind Fat Clients vollwertig ausgestattete, leistungsfähige Desktop-Computer mit ausreichend Plattenspeicher, Disketten- und CD-ROM-Laufwerken sowie leistungsstarken Grafikkarten. Fat Clients liefern einen Großteil der Prozessorleistung in Client-Server-Anwendungen.
Fat-Clients	Im Gegensatz zu Thin Clients sind Fat Clients vollwertig ausgestattete, leistungsfähige Desktop-Computer mit ausreichend Plattenspeicher, Disketten- und CD-ROM-Laufwerken sowie leistungsstarken Grafikkarten. Fat Clients liefern einen Großteil der Prozessorleistung in Client-Server-Anwendungen.
Fehler	Nach [Heiß2008] aus dem Englischen failure (Ausfall), wenn ein erbrachter Dienst sich vom spezifizierten und erwarteten Dienst unterscheidet. Diese beinhaltet sowohl den Ausfall von (technischen) Komponenten als auch die Beeinträchtigung Performance (z. B. Antwortzeiten, Korrektheit etc.) des Dienstes. Ein Fehler kann vielfältige Ursachen haben, insbesondere auch die beabsichtigte Störung, bspw. durch einen Angriff.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Fehlermaskierung	Das Verfahren der Fehlermaskierung berechnet aus redundant berechneten Ergebnissen ein korrektes Ergebnis zur Weitergabe. Typischerweise ist die „Maske“ durch einen Mehrheitsentscheider realisiert, der Ergebnisse durch einen Relativtest vergleicht. Dieses Verfahren toleriert fehlerhafte Ergebnisse solange diese in der Minderheit bleiben.
Fehlermaskierung	Das Verfahren der Fehlermaskierung berechnet aus redundant berechneten Ergebnissen ein korrektes Ergebnis zur Weitergabe. Typischerweise ist die „Maske“ durch einen Mehrheitsentscheider realisiert, der Ergebnisse durch einen Relativtest vergleicht. Dieses Verfahren toleriert fehlerhafte Ergebnisse, solange diese in der Minderheit bleiben.
Fehlermodell	Abhängig von der Wirkdauer der Fehler ist folgende Klassifikation hilfreich: permanente; intermittierende; transiente Fehler
Fehlerrate	Die Fehlerrate $\lambda(t)$ ist die Anzahl von Ausfällen pro Zeiteinheit.
Feuerwiderstandsklasse	<p>Die Feuerwiderstandsklasse gibt die Minstdauer in Minuten an, in denen ein Bauteil den in DIN 4102 genormten Brandprüfungen widersteht und die jeweils festgelegten Anforderungen erfüllt. Die Bauteile werden entsprechend der Feuerwiderstandsdauer in die Feuerwiderstandsklassen 30, 60, 90, 120 und 180 eingestuft.</p> <p>Folgende Kennbuchstaben beschreiben, um welche Bauteile es sich jeweils handelt:</p> <p>F: Wände, Decken, Stützen, Unterzüge, Decken, Treppen, Abschlüsse in Fahrschachtwänden, Brandschutzverglasungen</p> <p>W: nichttragende Außenwände</p> <p>T: Feuerschutzabschlüsse (Feuerschutztüren)</p> <p>L: Rohre und Formstücke für Lüftungsleitungen</p> <p>K: Absperrvorrichtungen für Lüftungsleitungen (Brand-schutzklappen)</p> <p>S: Kabelabschottungen</p> <p>I: Installationsschächte und -kanäle</p> <p>R: Rohrabschottungen und Rohrleitungsummantelungen</p> <p>G: G-Brandschutzverglasungen</p> <p>E: Funktionserhalt elektrischer Kabelanlagen</p>



<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Feuerwiderstandsklasse	<p>Die Feuerwiderstandsklasse gibt die Mindestdauer in Minuten an, in denen ein Bauteil den in DIN 4102 genormten Brandprüfungen widersteht und die jeweils festgelegten Anforderungen erfüllt. Die Bauteile werden entsprechend der Feuerwiderstandsdauer in die Feuerwiderstandsklassen 30, 60, 90, 120 und 180 eingestuft.</p> <p>Folgende Kennbuchstaben beschreiben, um welche Bauteile es sich jeweils handelt:</p> <p>F: Wände, Decken, Stützen, Unterzüge, Decken, Treppen, Abschlüsse in Fahrschachtwänden, Brand schutzverglasungen</p> <p>W: nichttragende Außenwände</p> <p>T: Feuerschutzabschlüsse (Feuerschutztüren)</p> <p>L: Rohre und Formstücke für Lüftungsleitungen</p> <p>K: Absperrvorrichtungen für Lüftungsleitungen (Brand- schutzklappen)</p> <p>S: Kabelabschottungen</p> <p>I: Installationsschächte und -kanäle</p> <p>R: Rohrabschottungen und Rohrleitungsummantelungen</p> <p>G: G-Brandschutzverglasungen</p> <p>E: Funktionserhalt elektrischer Kabelanlagen</p>
First Level Support	Der First Level Support bildet die erste Anlaufstelle für Unterstützungsanfragen.
Frühe Fehler	Der erste Anteil „frühe Fehler“, engl. early „infant mortality“ failures) ist eine abnehmende Fehlerrate, die sich aus dem allmählichen Einschwingen in die kontinuierliche Produktion ergibt. Design-, Konstruktions-, Produktions- oder Werkstoffmängel fallen häufig gleich zu Beginn auf bzw. führen zu Schäden. Menschen müssen erst geschult und eintrainiert sowie mit der Handhabung erstmalig auftretender Probleme vertraut gemacht werden. Diese Fehlerquellen nehmen im Laufe der Zeit kontinuierlich ab. Nachdem die so genannten Kinderkrankheiten behoben sind, kann der Betrieb kontinuierlich über die Zeit hinweg funktionieren
Funktionelle Redundanz	Die funktionelle Redundanz realisiert zusätzliche, für den Normalbetrieb nicht erforderliche Funktionen. Häufig handelt es sich hierbei um spezielle Fehlertoleranz- oder Zusatzfunktionen, die im Fall eines Fehlerereignisses greifen. Beispiele hierfür sind Algorithmen zur Erzeugung von Paritätsbits, Synchronisationsmechanismen oder Steuerkomponenten für Clustersysteme.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Gefahrenmeldeanlage	Gefahrenmeldeanlagen dienen gemäß der Norm DIN VDE 0833 dem zuverlässigen Erkennen und Melden von Gefahren für Personen und Sachen. Sie bestehen aus einer Vielzahl lokaler Melder, die mit einer Zentrale kommunizieren, über die ein Alarm ausgelöst wird. Zu den Gefahrenmeldeanlagen gehören die Brandmelde-, die Leckagemelde-, die Einbruchmelde- und die Überfallmeldeanlagen.
Georedundanz	Die räumliche Trennung von redundanten Infrastrukturen (wie z.B. Rechenzentren).
GRC	Governance, Risk Management & Compliance als ganzheitlicher Ansatz zur Integration von Standards
Grey-Box	Der analytische Ansatz aus der Ableitung der Verfügbarkeitswerte der einzelnen Teile der Betrachtungseinheit ist die Alternative. Dazu wird die Blackbox-Betrachtungseinheit aus Zeichnung 1 rekursiv als Grey-Box wie in Zeichnung 2 analysiert, indem die Zuverlässigkeit der Gesamteinheit aus den Zuverlässigkeitswerten der einzelnen Teileinheiten unter Berücksichtigung ihrer funktionellen Abhängigkeit und statistisch verteilten Aktivierung ermittelt wird. Dieses rekursive Vorgehen ist so lange durchzuführen, bis für alle einzelnen Teileinheiten empirisch gesicherte oder von anderer Stelle dokumentierte Verfügbarkeitswerte vorliegen.
Greybox Test	Greybox Tests werden von den gleichen Programmierern entwickelt wie das zu testende System selbst, gemäß den Regeln der testgetriebenen Entwicklung, also vor der Implementierung des Systems, und damit (noch) ohne Kenntnisse über das zu testende System.
Greybox Test	Greybox Tests werden von den gleichen Programmierern entwickelt wie das zu testende System selbst, gemäß den Regeln der testgetriebenen Entwicklung, also vor der Implementierung des Systems, und damit (noch) ohne Kenntnisse über das zu testende System.
GRID	Grid Computing bzw. die dafür notwendige Grid Technologie zielt auf die transparente, gemeinsame Nutzung von Ressourcen in einem Netzwerk innerhalb einer Organisation, in Gruppen oder auch in weltweiten Verbänden ab.
Grid Computing	Grid Computing bezeichnet die koordinierte Nutzung dezentraler Rechner-Ressourcen und Dienste, die von teilnehmenden Systemen und Benutzern zur Verfügung gestellt werden

<b><i>Begriff</i></b>	<b><i>Erläuterung</i></b>
Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU)	Die GDPdU ist ein Erlass der Finanzbehörden von 2001/2002. Hierin wird geregelt, welche Zugriffsmöglichkeiten den Finanzbehörden auf DV-Systeme eingeräumt werden müssen und in welcher Form steuerrelevante Daten aufzubewahren sind.
GSTOOL	Software des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), die den Anwender bei Erstellung, Verwaltung und Fortschreibung von IT-Sicherheitskonzepten entsprechend dem IT-Grundschutz unterstützt.
Header	Der Header (Anfangskennsatz) ist das Kopfteil eines zu übertragenden Datenpakets. Dieser Header enthält keine Nutzdaten, sondern verschiedene Verwaltungs- und Steuerinformationen wie Adress- und Kennungsangaben, Paketnummer und Paketstatus.
Headroom	Bezeichnet den Unterschied zwischen Nennpegel und technischem Maximalpegel.
Heartbeat	Heartbeats (dt. „Herzschlag“) sind Kontrollsignale, die die Funktionalität von Komponenten überwachen. Sie stammen aus der Zeit des klassischen Ethernet, werden aber auch in Failover-Clustern und in der Automotive-Technik eingesetzt.
Höhere Gewalt	Für den Betrieb von technischen Komponenten und der Abwicklung eines Geschäftsprozess müssen alle Vorkehrungen getroffen werden, um die Anforderungen an das Umfeld einzuhalten, wenn Verlässlichkeit angestrebt wird oder unabdingbar ist. Tritt plötzlich ein außergewöhnliches und unvorhersehbares Ereignis ein, das auch durch äußerste Sorgfalt und Vorkehrungen nicht verhindert werden kann, kennt das deutsche Recht den Begriff Höhere Gewalt ], oft auch Force Majeure genannt. Beispiele Höherer Gewalt sind z. B. Streiks, Brand, Unwetter, Verkehrsunfälle, Massenkarambolagen, Abstürze von Flugzeugen, Großfeuer, Geiselnahmen, Explosionen, Terroranschläge mit erheblichem Schadensausmaß, Kriege, Unruhen, Naturkatastrophen, Erdbeben, großflächige Überschwemmungen usw.
Hot-Plug	Hot-Plug ist eine Technologie mit der Computer-Komponenten während des regulären Betriebs ausgetauscht werden können. Diese Technologie wird von verschiedenen Bus- und Schnittstellensystemen unterstützt.
Hot-Spare	Mit Hot-Spare werden redundante Systemkomponenten bezeichnet, die als Ersatzeinheiten in den Systemen fest installiert sind, und auf die im Fehlerfall automatisch umgeschaltet wird.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Hot-Standby	Bei Hot-Standby handelt es sich um eine fehlertolerante Einrichtung, die so lange in einer Wartefunktion ruht, wie die begleitende primäre Komponente einwandfrei arbeitet. Erst wenn die primäre Komponente oder Übertragungsstrecke ausfällt, tritt die Hot-Standby-Komponente in Aktion und übernimmt die Funktion der primären Komponente.
Hot-Standby	Bei einer Hot-Standby Lösung handelt sich um die Bereitstellung einer Einrichtung, bei der ergänzend zur produktiven, primären Komponente eine aktive und funktionsäquivalente sekundäre Komponente installiert ist.
HV-Umgebung	Die methodische Vorgehensweise in diesem Kompendium zur Gestaltung von Architekturen mit HV-Eigenschaften sieht eine Modellierung der IT-Ressourcen vor. Die Modellierung einer HV-Umgebung erfolgt durch die Abbildung der für den Geschäftsprozess notwendigen Ressourcen in einem Schichtenmodell. Damit ist eine HV-Umgebung vergleichbar mit dem IT-Verbund des Grundschutz. In der HV-Umgebung kommt der Abhängigkeit der Ressourcen von Geschäftsprozessen untereinander und dem daraus resultierenden Zusammenwirken von Maßnahmen in Maßnahmenbündeln eine besondere Bedeutung zu.
Incident	Eine nicht geplante Unterbrechung eines IT Service oder eine Qualitätsminderung eines IT Service. Auch ein Ausfall eines Configuration Item ohne bisherige Auswirkungen auf einen Service ist ein Incident.
Incident	Eine nicht geplante Unterbrechung eines IT Service oder eine Qualitätsminderung eines IT Service. Auch ein Ausfall eines Configuration Item ohne bisherige Auswirkungen auf einen Service ist ein Incident.
Incident Management:	Der Prozess, der für die Verwaltung des Lebenszyklus aller Incidents verantwortlich ist. Das Incident Management beschreibt Prozesse zur Behandlung und Bewältigung von Ereignissen. Wichtigstes Ziel des Incident Management ist eine schnellstmögliche Wiederherstellung des IT Service für die Anwender.
Indikator	Der Begriff „Indikator“ wird hier im Sinne einer Messgröße für komplexe kausale Zusammenhänge in verdichteter Form genutzt.

<b><i>Begriff</i></b>	<b><i>Erläuterung</i></b>
inhärente Verfügbarkeit	Die inhärente Verfügbarkeit (engl. inherent availability) betrachtet nur die Zeit in der die Betrachtungseinheit fehlerfrei funktioniert und die Zeit für die Instandsetzung aus dem Fehlerzustand. Es wird von einer idealen Betrachtungseinheit in einer idealen Umgebung ausgegangen, für die keine geplanten Ausfälle für Wartung, Verwaltung oder Logistik erforderlich sind oder diese Zeiten gehen nicht in die Verfügbarkeit ein.
inhärente Verfügbarkeit	Die inhärente Verfügbarkeit betrachtet nur die Zeit in der die Betrachtungseinheit fehlerfrei funktioniert und die Zeit für die Instandsetzung aus dem Fehlerzustand. Es wird von einer idealen Betrachtungseinheit in einer idealen Umgebung ausgegangen, für die keine geplanten Ausfälle für Wartung, Verwaltung oder Logistik erforderlich sind oder diese Zeiten gehen nicht in die Verfügbarkeit ein.
Inspektion	Maßnahmen zur Feststellung und Beurteilung des Istzustandes einer Betrachtungseinheit einschließlich der Bestimmung der Ursachen der Abnutzung und dem Ableiten der notwendigen Konsequenzen für eine künftige Nutzung.
Instandhaltung	Instandhaltung umfasst gemäß [DIN 31051] alle „Maßnahmen zur Bewahrung und Wiederherstellung des Soll-Zustandes sowie zur Feststellung und Beurteilung des Ist-Zustandes von technischen Mitteln eines Systems“. Um die Instandhaltung zu gewährleisten sind ggfs. Reparaturen bzw. die Wiederherstellung der Funktionalität erforderlich. Diese Maßnahmen werden seitens der DIN 31051 in vier Grundmaßnahmen untergliedert: Wartung Inspektion Instandsetzung Schwachstellenbeseitigung oder auch Verbesserung
Instandsetzung	Maßnahmen zur Rückführung einer Betrachtungseinheit in den funktionsfähigen Zustand, mit Ausnahme von Verbesserungen. Wiederherstellung des SOLL-Zustands, Reparatur.
intermittierende Fehler	Ein intermittierende Fehler ist das sporadische Fehlverhalten einer Einheit und in vielen Fällen häufiger als permanente Fehler.
Internal Controls	Internal Controls sind Interne, strategisch gesetzte Kontrollziele
Internet Engineering Task Force	Die Internet Engineering Task Force ist eine Organisation, die das Ziel einer technischen Weiterentwicklung des Internets verfolgt.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Ist-Wert	Die Ist-Werte spiegeln die Ist-Verfügbarkeitssituation der betrachteten IT-Bereiche einer Organisation, wie. z.B. IT Operations and Facility Management, Incident & Service Desk, Service Level Management, wider. Sie werden im Rahmen eines HV-Assessment ermittelt und stellen Kennzahlen in Form von Reifegraden (für IT-Prozesse) und Potentialstufen (für technische Architekturen) dar. Zur Ermittlung dieser Kennzahlen werden Fragen der einzelnen Betrachtungs- und Themenbereiche durch die jeweiligen Serviceverantwortlichen und -beteiligten beantwortet. Die Ist-Werte können in einer Benchmark-Datenbank gespeichert und für Vergleiche verwendet werden.
IT Infrastructure Library	IT Infrastructure Library (ITIL) ist ein IT-Rahmenwerk der englischen Office of Government Commerce in UK (OGC) für das Systemmanagement, das das Verfügbarkeitsmanagement und die Störfallerkennung unterstützt.
IT Operation Management	IT-Operation Management: Prozesse zur Aufrechterhaltung des regulären, ordnungsgemäßen IT-Betriebes
IT Operations	Aktivitäten, die von IT Operations Control durchgeführt werden, einschließlich Konsolenmanagement, Job Scheduling, Backup und Wiederherstellung und Druck- und Ausgabemanagement. „IT-Betrieb“ ist darüber hinaus ein Synonym für Service Operation (Servicebetrieb).
IT-Dienstleistung	Höherwertiger IT-Service zur Unterstützung oder Abwicklung von Geschäftsprozessen.
IT-Dienstleistungen	Zur Erledigung der Arbeitsschritte innerhalb des Prozesses werden die Dienstleistungen unterschiedlicher Hilfsmittel (Ressourcen) verwendet. Waren dies früher Karteikästen und Akten sind es heute vornehmlich informationstechnische Mittel. Alle IT-Ressourcen dienen letztlich dazu, die erforderlichen Dienstleistungen zur Abwicklung des Geschäftsprozesses zur Verfügung zu stellen. IT-Dienstleistungen bilden die Schnittstelle zwischen den beiden Betrachtungsebenen „Geschäftsprozess“ und „IT-Ressourcen“.
IT-Infrastructure Library	IT Infrastructure Library (ITIL) ist ein IT- ahmenwerk der englischen Office of Government Commerce in UK (OGC) für das Systemmanagement, welches das Verfügbarkeitsmanagement und die Störfallerkennung unterstützt.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
IT-Prozess	Ein IT-Prozess umfasst eine strukturierte Abfolge an IT-Aktivitäten, mit deren Hilfe ein bestimmtes Ziel (wie z.B. die Bereitstellung von hochverfügbaren IT-Services) erlangt werden soll. Das heißt, dass mittels eines IT-Prozesses ein oder mehrere definierte Inputs über eine Verarbeitung in definierte Outputs überführt werden.
IT-Ressource	Zur Erledigung der Arbeitsschritte innerhalb der (Geschäfts-) Prozesse werden unterschiedliche Hilfsmittel (Ressourcen) verwendet. Diese Hilfsmittel umfassen allgemein betrachtet auch „nicht-IT-Ressourcen“ wie beispielsweise allgemeine Handlungsanweisungen und Konzeptpapiere. Im Kompendium werden i. d. R. jedoch nur die IT-Ressourcen betrachten, die sich aus IT-Diensten, Informationen, IT-Komponenten, IT-Infrastrukturen, IT-Organisation und IT-Personal zusammensetzen. Alle IT-Ressourcen dienen letztlich dazu, die erforderlichen Dienstleistungen zur Abwicklung des Geschäftsprozesses zur Verfügung zu stellen.
IT-Ressourcen	Zur Erledigung der Arbeitsschritte innerhalb der (Geschäfts-) Prozesse werden unterschiedliche Hilfsmittel (Ressourcen) verwendet. Diese Hilfsmittel umfassen allgemein betrachtet auch „nicht-IT-Ressourcen“ wie beispielsweise allgemeine Handlungsanweisungen und Konzeptpapiere. Im Kompendium werden i.d.R. jedoch nur die IT-Ressourcen betrachten, die sich aus IT-Diensten, Informationen, IT-Komponenten, IT-Infrastrukturen, IT-Organisation und IT-Personal zusammensetzen. Alle IT-Ressourcen dienen letztlich dazu, die erforderlichen Dienstleistungen zur Abwicklung des Geschäftsprozesses zur Verfügung zu stellen.
IT-Ressourcen	Zur Erledigung der Arbeitsschritte innerhalb der (Geschäfts-) Prozesse werden unterschiedliche Hilfsmittel (Ressourcen) verwendet. Diese Hilfsmittel umfassen allgemein betrachtet auch „nicht-IT-Ressourcen“ wie beispielsweise allgemeine Handlungsanweisungen und Konzeptpapiere. Im Kompendium werden i.d.R. jedoch nur die IT-Ressourcen betrachten, die sich aus IT-Diensten, Informationen, IT-Komponenten, IT-Infrastrukturen, IT-Organisation und IT-Personal zusammen setzen. Alle IT-Ressourcen dienen letztlich dazu, die erforderlichen Dienstleistungen zur Abwicklung des Geschäftsprozesses zur Verfügung zu stellen.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
IT-Service	Zur Erledigung der Arbeitsschritte innerhalb des Prozesses werden die Services unterschiedlicher Hilfsmittel (Ressourcen) verwendet. Waren dies früher Karteikästen und Akten, sind es heute vornehmlich informationstechnische Mittel. Alle IT-Ressourcen dienen letztlich dazu, die erforderlichen Services zur Abwicklung des Geschäftsprozesses zur Verfügung zu stellen. IT-Services bilden die Schnittstelle zwischen den beiden Betrachtungsebenen „Geschäftsprozess“ und „IT-Ressourcen“.
IT-Service Continuity Management	IT-Service Continuity Management: Prozesse zur Aufrechterhaltung des IT-Betriebes bei aufkommenden Störungen
ITIL	IT Infrastructure Library (ITIL) ist ein IT-Rahmenwerk der englischen Office of Government Commerce in UK (OGC) für das System-management, das das Verfügbarkeitsmanagement und die Störfallerkennung unterstützt. Die IT Infrastructure Library ist ein weltweit akzeptierter Defacto-Standard für Gestaltung, Implementierung und Management wesentlicher Steuerungsprozesse in der IT.
Jini	Jini stellt eine Erweiterung der Programmiersprache Java dar. Es handelt sich um einen zentralisierten Dienstfindungsmechanismus. Hierbei sollen sich Geräte selbstständig in einem Netz anmelden und ihre Dienste automatisch ohne Installationsaufwand dem potentiellen Nutzer zur Verfügung stellen.
Jini	Jini stellt eine Erweiterung der Programmiersprache Java dar. Es handelt sich um einen zentralisierten Dienstfindungsmechanismus. Hierbei sollen sich Geräte selbstständig in einem Netz anmelden und ihre Dienste automatisch ohne Installationsaufwand dem potentiellen Nutzer zur Verfügung stellen.
Journaling	Beschreibt eine Methode, bei der das Dateisystem Änderungen ähnlich wie bei Datenbanken zunächst in ein Logfile schreibt und erst im Anschluss in den eigentlichen Datenbereich einbringt. Journaling verkürzt die Zeit für einen File System Check nach einem Systemabsturz erheblich.
Kennzahl	Der Begriff „Kennzahl“ wird hier im Sinne einer Maßzahl zur Quantifizierung eines Zustandes genutzt.
Klassifikation	Typisierung, Klassifizierung, Gliederung, Strukturierung



<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Konstruktiver Brandschutz	Der konstruktive Brandschutz besagt u. a., dass bei der Errichtung von Gebäuden nur Materialien verwendet werden dürfen, die einem Brand eine bestimmte Zeitdauer widerstehen oder nur eine begrenzte Ausbreitung erlauben. Entsprechende Regelungen hierzu finden sich in den jeweiligen Landesbauordnungen sowie in DIN 4102. Baulicher Brandschutz umfasst alle Materialien und Maßnahmen, die dem vorbeugenden Schutz gegen Entstehungsbrände dienen. Er soll eine Ausbreitung des Feuers verhindern oder verzögern und somit den Funktionserhalt wichtiger Bauteile (Standicherheit) oder von Informations- und Energieträgern sicherstellen. In erster Linie soll der bauliche Brandschutz über einen definierten Zeitraum genügend Zeit verschaffen, um die erforderlichen Evakuierungs- und Löschmaßnahmen einzuleiten. Der vorbeugende bauliche Brandschutz nach DIN 4102 (auch passiver oder konstruktiver Brandschutz genannt) ist die wirkungsvollste Maßnahme, um die Ausbreitung von Bränden zu verhindern oder zumindest eine gewisse Zeit zu verzögern.
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess	Der kontinuierliche Verbesserungsprozess mit den Schritten Plan-Do-Check-Act ist verantwortlich für die Verbesserung von IT-Services und IT-Prozessen zur Steigerung ihrer Effizienz und Effektivität.
Kontinuitätsstrategie	Nach ITIL das Verfahren zur Gewährleistung der Kontinuität der Geschäftsprozesse. Wird gegliedert in die Aspekte Business Continuity Management und IT-Continuity Management. Ein Vorgehen dazu beschreibt der BSI Standard 100-4 „Notfallmanagement“.
KPI	Ein Key Performance Indicator ist eine Kennzahl zum Messen der Leistung der Organisation hinsichtlich wichtiger Zielsetzungen oder kritischer Erfolgsfaktoren. KPIs können für unterschiedliche Bereich in Organisationen definiert werden.
Kryptographie	Mathematisches Fachgebiet, das sich mit Methoden zum Schutz von Informationen befasst (u. a. mit Vertraulichkeit, Integrität und Authentizität von Daten).
Lebensdauer	engl. life cycle Zeitdauer bis zum Ausfall.
Lightning Protection System	Mittels eines Lightning Protection Systems (LPS) kann ein wirksamer Schutz vor Blitzeinschlägen realisiert werden. Ein LPS besteht aus Blitzfanganlage, Ableitungseinrichtung, Erdung, Potenzialausgleich und Trennungsabstand. Für Lightning Protection Systeme sind vier verschiedene Schutzklassen definiert, von Schutzklasse I (höchster Schutz) bis Schutzklasse IV

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
	(geringster Schutz).
Load Balancing	Load-Balancing nennt man die Lastverteilung für Übertragungsstrecken und Hardware-Einrichtungen. Der Datenverkehr wird dabei an eine Server-Gruppe verteilt. Entsprechend den Vorgaben und Priorisierungen wird festgelegt, welche Server mit der Bearbeitung der Aufgaben betraut werden. Neben der Maximierung des Durchsatzes bei gleichzeitiger Minimierung der Server-Last dient das Load Balancing der standortübergreifenden Fehlertoleranz, der einfachen Konfigurierbarkeit der Server-Cluster und der Skalierbarkeit der verfügbaren Ressourcen, sowie der Verbesserung der Server-Server-Kommunikation.
Locking	Mechanismus der gewährleistet, dass simultan lesend auf eine Datei zugegriffen werden kann, jedoch der gleichzeitige Schreibzugriff nicht erfolgt. Simultane Änderungen in der Datei können durch entsprechende Kopien versionierbar vorgehalten werden
Management of Risk	Die OGC Methodik zur Verwaltung von Risiken. Das MoR beinhaltet sämtliche Aktivitäten, die erforderlich sind, um potenzielle Risiken zu identifizieren und zu steuern, die sich auf die Erreichung der Business-Ziele einer Organisation auswirken können.
Managementdienst	Managementdienste sind Dienste, welche die Bereitstellung, Installation sowie Betrieb, Wartung und Verwaltung von IT-Komponenten und Basis-Diensten unterstützen.
Maximale Wiederherstellungszeit nach einem Ausfall (Recovery Time Objective (RTO))	Die maximal zulässige Zeitspanne für die Wiederherstellung eines IT Service im Anschluss an eine Unterbrechung. Der einzuhaltende Service Level kann dabei unter den normalen Service Level Zielen liegen. RTOs sollten für jeden IT Service verhandelt, vereinbart und dokumentiert werden.
Mittlere Ausfalldauer	Mittlere Ausfalldauer MTTR , engl. mean time to repair, oft auch mittlere Reparaturzeit , genannt Die mittlere Ausfalldauer einer Betrachtungseinheit gibt die durchschnittliche Länge des Zeitintervalls an, das zwischen dem Ausbleiben einer Eigenschaft und dem wieder Vorhandensein aller Eigenschaften der Betrachtungseinheit liegt.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Mittlere Lebensdauer	Die mittlere Lebensdauer, engl. mean time to failure, ist die durchschnittliche Zeitdauer bis zum ersten Ausfall einer Betrachtungseinheit und mathematisch ausgedrückt der Erwartungswert $E(T)$ der oben definierten Zufallsgröße $T$ , die die Zeit bis zum ersten Fehler repräsentiert.
mittlere Verfügbarkeit	Die mittlere Verfügbarkeit ist der Anteil der Zeit während der die Betrachtungseinheit funktionierte an die Gesamtzeit, oder der Mittelwert der augenblickliche Verfügbarkeit $A(t)$ über die Zeitperiode $[0, t]$ . Damit erhält man ein Maß, wie sich die Gesamtgüte der Verfügbarkeit abhängig von der Lebenszeit verhält. Dieser Wert ist nützlich bei der Planung der Instandhaltung: Wann sollte die Betrachtungseinheit ersetzt werden.
Mittlere Wartungs- und Instandsetzungszeit	Die Mittlere Wartungs- und Instandsetzungszeit ist die durchschnittliche Zeit für ungeplante Ausfälle und geplante Wartung, ohne Berücksichtigung von Zeiten für Logistik und Administration. Es wird vorausgesetzt, dass alle Mittel für die Instandsetzung und Wartung immer sofort (100 %) verfügbar sind. Damit erhält man einen Ausdruck für die Verfügbarkeit, die für die Betrachtungseinheit in der optimal aufgestellten Umgebung erreichbar (achievable) ist. Sie berücksichtigt nur Eigenschaften der Betriebseinheit und der –umgebung.
Multipathing	Multipathing bezeichnet die Existenz mehrerer I / O-Pfade zwischen Server und Speichersystem. Ziele sind die Erhöhung der Ausfallsicherheit durch redundante I / O-Pfade und die Erhöhung des I / O-Durchsatzes.
Multiprozessorsystem	Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit von Rechnersystemen kann man mehrere Prozessoren durch ein Kommunikationsnetzwerk miteinander verbunden. Dieses Prozessorkonzept heißt Mehr- oder Multiprozessorsystem. In den Prozessoren sind bereits Funktionen für den Multiprozessorbetrieb integriert.
N-Versionen-Programmierung	Bei der N-Versionen-Programmierung werden verschiedene Versionen eines Programms völlig unabhängig voneinander entwickelt.
N-Versionen-Programmierung	Bei der N-Versionen-Programmierung werden verschiedene Versionen eines Programms völlig unabhängig voneinander entwickelt.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Network Attached Storage	Network Attached Storage ist ein Gegenkonzept zu Speichernetzen (SAN), das über eine breitere Angebotsbasis verfügt und auf vorhandenen Netzstrukturen aufbaut. Das NAS-Konzept basiert auf einer zentralisierten Datenhaltung und besteht aus einem NAS-Server, der an das Unternehmens-LAN angeschlossen ist und ausschließlich der Datenspeicherung dient.
Netzersatzanlage	Netzersatzanlagen sind Stromerzeugungsanlagen, die bei Ausfall der primären Energieversorgung die Versorgung von sicherheitsrelevanten Verbrauchern mit elektrischer Energie aufrechterhalten. Darunter fallen beispielsweise Unterbrechungsfreie Stromversorgungen (USV) und durch Verbrennungsmotoren angetriebene Generatoren (Notstromaggregate).
Operational Level Agreement	Mittels eines Operational Level Agreements gibt der Dienstleister interne Rahmenbedingungen für die Bereitstellung und die Qualität des durch ihn zu realisierenden Dienstes vor.
Operationale Verfügbarkeit	Die operationale Verfügbarkeit $A_o$ einer Betrachtungseinheit ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Betrachtungseinheit alle zugesicherten Eigenschaften bei den beschriebenen Umgebungsbedingungen einhält oder fehlerfrei funktioniert.
Operations Bridge	Ein physischer Standort, an dem IT Services und die IT-Infrastruktur überwacht und verwaltet werden.
Out-of-Band-Management	Die Verwaltung eines Netzwerk-Bestandteils über eine zusätzliche Schnittstelle außerhalb des Datenpfades, zum Beispiel die Verwaltung eines Fibre-Channel-Switches über eine Ethernet-Anbindung und SNMP-Befehle. Out-of-Band bedeutet, dass selbst bei einem Netzerkausfall die Kontrolle über die Server bestehen bleibt. In einigen Fällen ist es sogar möglich mit Hilfe von Powermanagern und dem IPDU-Protokoll (Intelligent Power Distribution Unit) die Stromverbindung von Servern zu trennen bzw. sie hart neuzustarten.
Paritätsbits	Ein Paritätsbit ist ein zeichendiskretes Prüfbit, das zu den Datenbits hinzugefügt wird und die Bitsumme gerade oder ungerade macht. Diese Maßnahme dient der Paritätsprüfung und damit der Fehlererkennung. Ist die Summe beim Empfänger nicht der Parität entsprechend, liegt ein Übertragungsfehler vor.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Perimeterschutz	Der Perimeterschutz (Freilandschutz) dient dem Schutz eines Objektes durch Maßnahmen in dessen Umfeld, bzw. in dem umgebenden freien Raum, in der Regel bis einschließlich zur Grundstücksgrenze. Er besteht aus mechanisch/baulichen Maßnahmen (Perimetersicherung), aus elektronischen Detektionsmaßnahmen und/oder aus organisatorisch/personellen Maßnahmen (Perimeterüberwachung).
permanenter Fehler	Von permanenten Fehlern spricht man, wenn die zugesicherte Eigenschaft oder die geforderte Funktion von der Betrachtungseinheit dauerhaft nicht erfüllt wird. In diesem Falle ist eine Instandsetzung (Reparatur) erforderlich.
Petrinetze	Das Petrinetz ist ein Modell zur Darstellung, Berechnung, Simulation und Analyse von dynamischen informationsbasierten Systemen.
Precedence Bit	Bits im IP-Header, welche die Reihenfolge beeinflussen, in der ein Router Pakete weiterleitet.
Prozess	Ein strukturierter Satz an Aktivitäten, mit deren Hilfe ein bestimmtes Ziel erreicht werden soll. Ein Prozess wandelt einen oder mehrere definierte Inputs in definierte Outputs um. Ein Prozess kann beliebige Rollen, Verantwortlichkeiten, Hilfsmittel und Steuerungen für das Management enthalten, die für eine zuverlässige Bereitstellung der Outputs erforderlich sind. Ein Prozess kann den Anforderungen entsprechend Richtlinien, Standards, Leitlinien, Aktivitäten und Arbeitsanweisungen definieren.
Prüfsummen	Eine Prüfsumme (engl.: checksum) ist eine einfache Maßnahme zur Gewährleistung von Datenintegrität bei der Datenübermittlung oder -speicherung. Sie wird hauptsächlich bei der Datensicherung und bei der Datenübertragung verwendet.
QEP	Auswertungsplan (engl.: query evaluation plan) Im Rahmen der Anfragebearbeitung wird eine Datenbankabfrage syntaktisch und semantisch analysiert und in einen äquivalenten Ausdruck der relationalen Algebra umgewandelt. Mit diesem algebraischen Ausdruck wird die Anfrageoptimierung gestartet. Diese sucht für diesen algebraischen Ausdruck eine effiziente Implementierung, den Auswertungsplan.
QEP	Auswertungsplan (engl.: query evaluation plan) Im Rahmen der Anfragebearbeitung wird eine Datenbank anfrage syntaktisch und semantisch analysiert und in einen äquivalenten Ausdruck der relationalen Algebra umgewandelt. Mit diesem algebraischen Ausdruck wird die Anfrageoptimierung gestartet. Diese sucht für diesen algebraischen Ausdruck eine effiziente

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
	Implementierung, den Auswertungsplan.
QQ-Plane	Eine Methode zur integrierten Darstellung qualitativer als auch quantitativer Ergebnisse, in der die jeweiligen Resultate in einer zweidimensionalen Grafik abgebildet werden.
Quality of Service	Quality of Service beschreibt die Güte eines Dienstes aus der Anwendersicht.
Raw-Devices	Raw-Devices verfügen über kein Dateisystem. Beim Zugriff werden die Betriebssystem funktionen (I/O) komplett umgangen und es wird direkt auf die Festplatten zugegriffen.
Record	Ein Dokument, das die Ergebnisse oder andere Outputs eines Prozesses oder einer Aktivität enthält. Records dienen als Beleg dafür, dass eine Aktivität ausgeführt wurde. Sie können auf Papier oder in elektronischer Form vorliegen. Beispielsweise der Bericht eines Audits, ein Incident Record oder das Protokoll eines Meetings.
Redundant Array of Inexpensive Disks	Bei RAID (Redundant Array of Inexpensive Disks) handelt es sich um ein Konzept eines Disk-Arrays für ausfallsichere hochleistungsfähige Systeme.
Referenzwert	Referenzwerte werden auf Grundlage gespeicherter Ist- und Soll-Werte (Kennzahlen) der Vergleichsgruppe, deren Mitglieder ein ähnliches HV-Assessment durchgeführt haben, anhand von statistischen Methoden berechnet und in der Benchmark-Datenbank abgelegt. Diese Kennzahlen werden auch als sogenannte „Benchmarks“ bezeichnet. Im Rahmen der Durchführung eines HV-Benchmarkings erfolgt der Vergleich der aktuell im HV-Assessment ermittelten Ist- und Soll-Werte (Kennzahlen) der eigenen Organisation mit den Referenzwerten der ausgewählten Vergleichsgruppe.
Regressionsanalyse	Statistisches Analyseverfahren für die Feststellung gerichteter Zusammenhänge zwischen zwei oder mehr Variablen.
Reparatur	siehe Instandsetzung
Request for Change	Ein Request for Change bezeichnet im Änderungswesen die Anforderung einer Änderung.
Requirementsmanagement	Das Requirementsmanagement ist Anforderungsanalyse und Überwachung der Erfüllung der Anforderungen

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Residual Current Monitor	Mittels Residual Current Monitors wird eine Differenzstrom-Überwachung durchgeführt. Sie reagieren bei Erreichen des Meldefehlerstroms nicht mit einer sofortigen Trennung des überwachten Stromkreises, so dass beispielsweise Zeit für ein ordnungsgemäßes Herunterfahren technischer Geräte bleibt.
Residual Current Protective Device	Residual Current Protective Devices (Fehlerstromschutzeinrichtung bzw. FI-Schutzschalter) trennen im Falle eines Fehlers im Stromnetz (z. B. Kurzschluss) sofort den überwachten Stromkreis vom restlichen Stromnetz, um Schäden an den angeschlossenen Geräten zu verhindern.
Risiko	Ein mögliches Event, das zu einem Schaden oder Verlust führen oder das Erreichen von Zielen beeinträchtigen könnte. Ein Risiko wird anhand der Wahrscheinlichkeit einer Bedrohung, der Verwundbarkeit des Assets gegenüber dieser Bedrohung und der potenziellen Auswirkungen der Bedrohung gemessen.
Schwachstellenbeseitigung	Maßnahmen der Schwachstellenbeseitigung unterstützen die technische Betrachtungseinheit in der Weise, dass das Erreichen einer festgelegten Abnutzungsgrenze nur noch mit einer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, die im Rahmen der geforderten Verfügbarkeit liegt.
Second-Level Support:	Die zweite Ebene in einer Hierarchie von Support-Gruppen, die mit der Lösung von Incidents und der Untersuchung von Problemen befasst sind. Mit jeder Ebene sind mehr Know-how und Fertigkeiten von Experten bzw. mehr Zeit oder weitere Ressourcen verfügbar.
Separation of Concerns	Die Aufteilung von Modellen hinsichtlich ihrer Anforderungen (separation of concern) ist ein aktueller Trend in der Softwaretechnik. Modelle sollen modular strukturiert und entsprechend erweiterbar sein.
Separation of Concerns	Die Aufteilung von Modellen hinsichtlich ihrer Anforderungen (separation of concern) ist ein aktueller Trend in der Softwaretechnik. Modelle sollen modular strukturiert und entsprechend erweiterbar sein.
Service	Komposition von Objekten und Prozessen zur Erfüllung einer Aufgabenstellung
Service Agreement Management	Service Agreement Management: Prozesse zur Gewährleistung einer angemessenen Versorgung mit IT-Dienstleistungen
Service Catalogue Management	(Elektronische Katalog-Management-Services) Dienstleistungen, die sich entwickeln und / oder Bereitstellung von laufenden Katalog-Management-Services über ein Produkt-Katalog.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Service Desk	Der Service Desk ist eine Anlaufstelle für Endnutzer, häufig auch User Help Desk (Benutzer Hilfe Stelle) genannt
Service Level Agreement	Ein Service Level Agreement (SLA) ist eine bilaterale, juristische Übereinkunft zwischen Provider und Kunde, in der die vertraglichen Vereinbarungen zur Qualität der Leistungen spezifiziert sind.
Service Level Analyse	Verfahren zur Bestimmung der gelieferten oder zu erwartenden Service-Qualität
Service Level Management	Service Level Management ist für die Standardisierung und Überwachung der IT-Services verantwortlich. Hier werden die Kundenanforderungen in Dienstleistungsprodukte der IT-Organisation umgesetzt, die Services geplant und vertraglich vereinbart.
Service Location Protocol	Das Service Location Protocol ist ein auf UDP und TCP basierendes Dienstfindungsprotokoll für IP-basierte lokale Netze. Es handelt sich hierbei um ein Standard Protokoll der Internet Engineering Task Force (IETF).
Service Oriented Architecture	SOA dient zur strukturierten Nutzung von Diensten in der IT.
Service Verfügbarkeit	Operationale Verfügbarkeit Ao, auch Service Verfügbarkeit genannt, engl. operational availability, Die operationale Verfügbarkeit Ao einer Betrachtungseinheit ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Betrachtungseinheit alle zugesicherten Eigenschaften bei den beschriebenen Umgebungsbedingungen einhält oder fehlerfrei funktioniert.
Shared Memory	Shared Memory (dt. „geteilter Speicher“) ist Teil der Interprozessorkommunikation (IPC) und erlaubt es verschiedenen Programmen, über denselben Speicherbereich miteinander zu kommunizieren.
Sicherheitsdienst	Ein Sicherheitsdienst bietet Mechanismen zum Schutz der Sicherheitswerte Vertraulichkeit, Verfügbarkeit, Integrität und Authentizität.
Single Point of Failure	Systemkomponenten oder Systempfade werden als Single Point of Failure (SPoF) bezeichnet, wenn durch ihren Ausfall das Gesamtsystem nicht mehr betriebsbereit ist. Das trifft immer dann zu, wenn eine Komponente eine zentrale Funktion im Gesamtsystem übernimmt und beim Ausfall die Funktionen der anderen Komponenten beeinträchtigt.
Single Point of Contact	Der Single Point of Contact dient als einzige, konsistente Schnittstelle für die Kommunikation mit einer Organisation oder einem Geschäftsbereich. Der Single Point of Contact eines IT Service Providers wird in der Regel als „Service Desk“ bezeichnet.



<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Site	Site steht für Standort, Stelle oder Lage.
Skew	Skew meint die Divergenz zwischen zwei Datenströmen.
Small Computer System Interface	Der SCSI-Standard spezifiziert die physikalischen Eigenschaften der Busse und die elektrische Signalisierung, sowie einen Befehlssatz, der die unterschiedlichen Kommandos definiert, welche die SCSI-Geräte ausführen können.
Snapshot	Es handelt sich im betrachteten Kontext um die Kopie eines Datenträgers zu einem bestimmten Zeitpunkt. Datenänderungen, die nach dem Snapshot vorgenommen werden, bleiben unberücksichtigt.
Soll-Wert	Der Soll-Wert wird aus Soll-Vorgaben der Organisation abgeleitet. Die Soll-Vorgaben werden in Bezug auf die Verfügbarkeitsanforderungen des Untersuchungsbereiches (z.B. Incident & Service Desk, Service Level Management) definiert. Dabei werden für die relevanten IT-Services und der im Rahmen der Service-Analyse ermittelten IT-Prozesse und -Ressourcen Zielwerte in Form von Reifegraden (für IT-Prozesse) und Potentialstufen (für technische Architekturen) vorgegeben. Die Soll-Werte können in einer Benchmark-Datenbank gespeichert und für Vergleiche herangezogen werden.
Sparing Table	Eine in UDF verwendete Liste von Bereichen, welche schon beschrieben wurden und wie oft diese beschrieben wurden.
Sparing Table	Eine in UDF verwendete Liste von Bereichen, welche schon beschrieben wurden und wie oft diese beschrieben wurden.
SpeedUp	Ein Maß für die Verbesserung der Antwortzeiten bei Erhöhung der Hardwareressourcen um den gleichen Faktor.
Split Mirror	Split-Mirror-Lösungen legen zunächst blockweise eine vollständige Kopie eines Volumes an. Wenn die gespiegelten Dateien synchronisiert sind, wird der Spiegel geteilt, um ein genaues Replikat dieses momentanen Zustands herzustellen.
Standards und Architekturen für E-Government-Anwendungen	SAGA identifiziert erforderliche Standards, Formate und Spezifikationen für die Interoperabilität von Informations- und Kommunikationssystemen und legt dafür Konformitätsregeln fest. In SAGA werden sowohl technische Standards für die IT-Architektur als auch für die Datensicherheit beschrieben.

<b><i>Begriff</i></b>	<b><i>Erläuterung</i></b>
stationäre mittlere Verfügbarkeit $A_{\infty}$	, engl. limiting average availibility Die stationäre mittlere Verfügbarkeit $A_{\infty}$ ist der Grenzwert der mittleren Verfügbarkeit.
stationäre Verfügbarkeit	stationäre Verfügbarkeit $A_s$ , eigentlich in der Literatur nur unter dem englischen Ausdruck steady state availability bekannt , oder limiting availability, In instandsetzungsfähigen Betrachtungseinheiten wechseln die Phasen Funktion und Ausfall ständig gegenseitig ab. Dabei strebt die Wahrscheinlichkeit $A(t)$ für große $t$ gegen den Grenzwert, der stationäre Verfügbarkeit genannt wird.
Storage Area Networks	Storage Area Networks sind dedizierte Speichernetze, die Server und Speichersysteme über Breitbandnetze wie Fibre Channel miteinander verbinden und gegenseitig entkoppeln.
Stresstest	Ein Test, der das Verhalten eines Systems bei hoher Belastung überprüft.
Strukturelle Redundanz	Strukturelle Redundanz bezeichnet das mehrfache Vorhandensein von Ressourcen, die bei vorausgesetzter Fehlerfreiheit des Systems nicht notwendig wären. Strukturell redundante Komponenten dienen grundsätzlich der gleichen Aufgabenerfüllung und bringen deshalb über das höhere Maß an Fehlertoleranz keinen weiteren Mehrwert bzgl. der Funktionalität.
Subscriber	Nachfrager oder Bezieher von Replikationsänderungen.
Surge Protecting Device	Ein Surge Protective Device (Überspannungsableiter) ist ein Gerät oder Bauteil zum Begrenzen gefährlicher Überspannungen in elektrischen Leitungen und Geräten zur Vermeidung von Schäden.
TOGAF	The Open Group Architecture Framework ist ein Standard mit dem Ansatz zum Entwurf, der Planung, Implementierung und Wartung von Unternehmensarchitekturen.
Token	Bei einem Token im Zusammenhang mit einem Zutrittskontrollsystem handelt es sich um einen Identifikationsmerkmalträger, auf dem Informationen zur Identifikation einer Person gespeichert sind (z. B. Chipkarte).
transienter Fehler	Ein transienter Fehler ist das vorübergehende Nichterfüllen einer Funktion.
Überbrückungszeit (Stützzeit)	Die Überbrückungszeit gibt den Zeitbereich an, während dem bei Eingangsspannungsausfall die spezifizierte Ausgangsleistung weiterhin bereitgestellt wird. Ein typisches Beispiel ist die Unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV), die für eine begrenzte Zeit Verbraucher mit Ersatzenergie weiterspeist.

<b><i>Begriff</i></b>	<b><i>Erläuterung</i></b>
Überlebenswahrscheinlichkeit	Diese statistische Größe wird allgemein Zuverlässigkeit, manchmal auch Verlässlichkeit oder mathematisch exakter Überlebenswahrscheinlichkeit genannt.
Umgebungsbedingung	Die Umgebungsbedingung , engl. environment, einer Betrachtungseinheit beschreibt überprüfbar die Gesamtheit aller physikalischen, chemischen und biologischen sowie auch aller politischen, sozialen und administrativen Bedingungen, unter denen sie ihre beschriebenen Eigenschaften zusichert. Im technischen Bereich wird hierfür auch der Begriff Spezifikation verwandt.
Universal Plug and Play	Universal Plug and Play ermöglicht die Ad-hoc-Kommunikation von Geräten und Diensten, indem es peer-to-peer Mechanismen zur automatischen Konfiguration bereitstellt. Der Informationsaustausch erfolgt über die Protokolle IP, TCP, UDP und HTTP. Universal Plug and Play ist unabhängig von einer Programmiersprache. Die Beschreibung der Dienste wird mittels XML vorgenommen.
Unterbrechungsfreie Stromversorgung	Die Unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV) bezeichnet eine Anlage zur temporären Stromversorgung, die bei einem Ausfall der primären Energieversorgung die weitere Energieversorgung übernimmt, bis eine sekundäre Energieversorgung durch eine Netzersatzanlage bereitsteht (siehe auch: Überbrückungszeit).
Unverfügbarkeit UA	Unverfügbarkeit UA , engl.unavailability Die Unverfügbarkeit UA ist definiert als $UA := 1 - A$ .
useful life	Im mittleren Bereich , im engl. Sprachraum useful life genannt, ist die Fehlerrate recht konstant und sollte den größten Teil der Lebensdauer umfassen.
Verfügbarkeit	(IT-Sicherheitsziel) Gewährleistung, dass Informationen und Dienste, wenn diese von den Benutzern gebraucht werden, jederzeit und in vorgesehener Geschwindigkeit abgerufen und genutzt werden können.
Verfügbarkeit	Die Verfügbarkeit $A(t)$ , engl. availability, einer Betrachtungseinheit ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Betrachtungseinheit alle zugesicherten Eigenschaften bei den beschriebenen Umgebungsbedingungen zum beliebigen Zeitpunkt $t$ einhält oder fehlerfrei funktioniert.
Verfügbarkeitsklasse	Der Begriff Verfügbarkeitsklasse (VK) wird zur Bewertung der Erbringung von IT-Services unter dem Aspekt der Hochverfügbarkeit verwendet. Je höher die VK eines IT-Services, desto höher ist seine Verfügbarkeit.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Vermaschte Struktur	Datennetzwerk, in dem die Knoten auf mehreren Wegen miteinander verbunden sind, jedoch nicht notwendigerweise jeder mit jedem. Diese Struktur, die bei Weitverkehrsnetzen und Funknetzen anzutreffen ist, hat den Vorteil, dass bei Staus oder Leitungsunterbrechungen zwischen einzelnen Knoten alternative Wege benutzt werden können. Die Vermittlungsintelligenz ist in den Netzknoten angeordnet.
Vollredundanz	Unter einer vollredundanten Hierarchie (auch als horizontale Redundanz bezeichnet) ist eine Redundanzhierarchie zu verstehen, bei der jede Ebene für sich eigenständig volle Redundanz bietet. Diese Hierarchie bietet Fehlertoleranz für jeweils einen Ausfall pro Hierarchieebene. Mehrfachausfälle, welche die gleiche Ebene betreffen, können von dieser Architektur nicht aufgefangen werden.
Voltage and Frequency Independent-USV	Die Voltage and Frequency Independent-USV ist ein für den permanenten Dauerbetrieb geeignetes USV-System. VFI-Geräte koppeln den Sekundärteil komplett von der Netzspannung ab und versorgen die angeschlossenen Systeme ausschließlich mittels Akkumulatoren über einen Wechselrichter. Zwischen Primärnetzversorgung und Sekundärspannung gibt es keine direkte Verbindung, abgesehen von einem möglichen Bypass-Betrieb bei Überlast.
Voting	Mit dem Begriff "Voting" (von engl. abstimmen) werden in diesem Kontext Methoden zusammengefasst, die durch eine Auswahl bzw. Abstimmung (mindestens k von n Komponenten stimmen überein) fehlerhafte Komponenten überstimmen und damit deren fehlerhaftes Verhalten ausblenden.
Warm-Standby	Einige Hersteller von HV-Lösungen bezeichnen ihre Produkte als Warm-Standby, wenn diese die harten Anforderungen an Hot-Standby nicht vollständig erfüllen können. In solchen Fällen läuft der Fail-Over zwar automatisiert ab, es ist jedoch mit einer bemerkbaren Verzögerung der Abläufe zu rechnen, bis der Fail-Over abgeschlossen ist.

<i><b>Begriff</b></i>	<i><b>Erläuterung</b></i>
Wartung	Maßnahmen zur Verzögerung des Abbaus des vorhandenen Abnutzungsvorrates der Betrachtungseinheit. Die Wartung umfasst z. B. Nachstellen, Schmieren, funktionserhaltendes Reinigen, Konservieren, Nachfüllen oder Ersetzen von Betriebsstoffen oder Verbrauchsmitteln (z. B. Kraftstoff, Schmierstoff oder Wasser) und planmäßiges Austauschen von Verschleißteilen (z. B. Filter oder Dichtungen), wenn deren noch zu erwartende Lebensdauer offensichtlich oder gemäß Herstellerangabe kürzer ist als das nächste Wartungs-Intervall. Der Ersatz von defekten Teilen gehört zur Instandsetzung. Kleinere Defekte werden häufig im Zuge von regelmäßigen Wartungsarbeiten behoben (sog. kleine Instandsetzung).
Whitebox Test	Whitebox Tests, auch Strukturtests genannt, werden von den gleichen Programmierern entwickelt wie das zu testende System selbst. Der den Test entwickelnde Programmierer hat also Kenntnisse über das zu testende System.
Widerstandsklasse	Die Definition der Barrierewirkung unterschiedlichster Sicherungen steht in direktem Verhältnis zu den unterstellten Angriffsmitteln. Dabei sind sowohl die verwendeten Angriffswerkzeuge als auch das Fachwissen sowie die Intensität des Vorgehens der Täter zu berücksichtigen. Zur effizienten Anwendung von Sicherungsmitteln ist es erforderlich, deren Widerstandswert in Abhängigkeit von unterschiedlichsten Angriffsszenarien zu kennen. Dazu muss eine Widerstandsklasseneinteilung vorgenommen werden, die üblicherweise verwendete Werkzeuggruppen einem bestimmten Täterverhalten zuordnet.
Workproduct	Workproducts sind Arbeitsergebnisse als Output von Prozessen. Sie dienen als Nachweise, dass ein funktionsfähiger Prozess etabliert ist
Zoning	Beim Zoning werden gewöhnlich große Ressourcen in kleinere Anteile des gleichen Typs (Zonen) aufgeteilt. Speichernetze können beispielsweise in virtuelle Subnetzwerke aufgeteilt werden. Dies ist dazu gedacht, bestimmte Bereiche vor dem Zugriff anderer zu schützen und so Datenverlusten vorzubeugen. Gruppen von Zonen können auch als Virtual Storage Area Networks (VSAN) agieren.
Zoning	Die Unterteilung von Speichernetzen in Teilnetzwerke nennt man Zoning. Im Gegensatz zu den Segmenten eines LANs sind die Zonen autark und bieten eigene Verbindungs- und Adressiermöglichkeiten für die FC-Switches.

<b><i>Begriff</i></b>	<b><i>Erläuterung</i></b>
zufällige Fehler	Der zweite Anteil „zufällige Fehler“, engl. constant (random) failures gibt die statistisch gleichmäßig, konstant über die Zeit verteilten Ausfälle wieder.
Zutrittskontrollanlage.	Die Zutrittskontrollanlage ist eine Komponente des Zutrittskontrollsystems. Sie besteht aus übergeordneter Zutrittskontroll-Zentrale, Bedienungs- und/oder Anzeigeeinheiten, Zutrittskontrollzentrale, Zutrittskontrollstellglied und an den Türen angebrachten Identifikationsmerkmal-Erfassungseinheiten (z. B. Chipkartenleser).
Zutrittskontrollsystem	Ein Zutrittskontrollsystem dient zur Durchsetzung von Zutrittsregelungen. Es besteht gemäß der Norm DIN V VDE 0830-8-1 neben den baulichen und organisatorischen Komponenten technisch aus einer Zutrittskontrollanlage.
Zuverlässigkeit	reliability

Tabelle 1: Glossar zum HV-Kompendium in der Version 1.6